



http://evaseseelbach.de/

Ist es nicht unglaublich!
Was für Welten.
In Träumen
& in der Weichheit& Hingabe eines Gesichts
Was für Welten
So wundervoll
Großherzig
& scheu
Stürzen sie ab.

Verrat! Verrat!
Einbildungskraft
So sah ich sie
Wie sie an sich selbst
Vorbeimarschierten
Ein Kartenhaus.

Endlich darf ich sie berühren
Nun plötzlich
Wo ich an sie glaube
Sorgfältig stützt eine
Die andere ab
Großherzig...

Jetzt bloß kein Fehltritt
Keine Angst
Kein Zaudern
& keine Wahrheit vortäuschen bitte.

& Geduld und Gott
Beim Einsammeln& neu sortieren
Am Ende natürlich.

Emil p. Grenzer

Im Gebirge wollte ich mein Kind auf die Besonderheiten der Passübergänge aufmerksam machen, um ihm eine Stütze gegen seine Angst zu geben, ein Bild, das zeigt, dass kein Gipfel erklommen werden muss, doch die Kunst, den leichtesten Übergang zu finden, stellt sich nicht von alleine ein. Nur an Kleists Briefe erinnerte ich mich, und zum ersten Mal gelang es mir, den Zeigefinger seiner Lehrmeistermiene zu umgehen, und den Pass aufblitzen zu sehen, der aus seinen vielen Steinen im Torbogen spricht, die nur nicht fallen, weil alle fallen.

Maria Westbach

latens. zeitschrift
zweitausendundelf

Emil p. Grenzer

Mutter. Eine Streitschrift. I

de, sich in meinen Gedanken kaum etwas verhalten und widerhalten würde, kann mehr als eine kratzige Feder, vorne am unteren Nabel des Schafes.
„Wirst du nun?“, begann sie erneut und ließ es dann fallen. Auch das war charakteristisch für sie, dass sie Dinge nicht zu Ende sagte und zu Ende sprach, kann je andeute, vielleicht nicht einmal zu Ende dachte. Ich wusste wenig über sie, obwohl das ja üblicherweise Sache der Väter war, die Unkenntnis über eine Vergangenheit. Sie war verreis, früher, häufig allein.
Und insofern überraschte mich die Präzision ihrer Aussage, dass, falls ihr Leben in den Grundfesten erschüttern, wenn nicht gar vollständig zerstören würde. Die Geschliffenheit, die klarantige Konfiguration der Worte trafen mich ins Mark und gravierten dort ein Bild ein, einen neuen Namen mit einem neuen Gewicht.

Die Bücher

Ich mochte nie die Sprache derer, die Büchern und großen Brüdern nachredeten. Es waren niedrigere Gründe, der Neid auf das, was ich nicht hatte. Natürlich könnte auch ich Büchern nachreden, doch sollten sie mir eine Familie ersetzen, bleiben aber einseitig.

Mein Vater war der, der am Abendessen mit uns am Tisch saß und von einer Welt berichtete, die nicht die meine werden durfte. Durch Wiederholungen wurde alles, was er sagte, beschwörend. Zu einer Zaubersformel wurde auch die Geschichte seiner Bekannten, die sich eines Tages hüten wollten vor ungenauen Aussagen, und nur „noch kluge Sachen sagen“, meinte er stets, und sein Lachen klingt noch in meinem Ohr, „seitdem sind sie stumm geworden und haben nie wieder etwas

|4

Foto: Bernd Blitz

http://latens.blogspot.com
nächste ausgabe im april

val. t. dorfstaetter (i bis iiii)
emil p. grenzer (zwei
streitschriften, ein gedicht)
maria westbach (tv, buch,
gotteshaus, berg)
bernd blitz (vorne, hinten)
eva seelbach (aufklappbar)

"that's my family, it's not me", michael corleone
(ff coppolas' the godfather, 20. minute)

schutzgas. muss man machen, also so eine schutzgas-schweißung, wenn man es mit so metal zu tun hat, staunt man ja schon, dass das dann auch wirklich zusammenhält. mein sohn hat auch so ein schweißgerät, aber in die flamme schauen, das darf man natürlich nicht, in keinem fall. sehen sie ja auch, wie hell die ganze halbe ist, also halbe sag ich jetzt mal, da werden strahlungen ausgesandt, ultraviolet und infrarotstrahlung, da muss man augen und haut schützen, deshalb haben die ja auch so helme mit schutzschirmen vornedran, sehen sie ja – mir gefällt es, dass sie auch nachts arbeiten, sagte ich nachdem der mann aufgehört hatte zu reden, mich kurz angesehen hatte und dann den blick auf die plane richtete. ja ja klar, die schweißben auch nachts, sagte er ohne mich anzuschauen.

ich ging einige schritte zurück, das zeit als ganzes zu betrachten. ein wunderliches ding, seltsam auch wie viel leiser es wurde, wenn man nur diese paar meter nach hinten trat. fast wie in weiter ferne klängen nun die geräte und rufe der arbeiter, entückt. der mann sah nun durch das loch in der plane den arbeiter beim schweißen zu. ich wollte gerade gehen, da drehte er sich zu mir um und sagte, glauben sie es wäre okay, wenn ich meinen sohn anrufen würde? – ich weiß nicht, sagte ich, ich habe keinen sohn.

val. t. dorfstaetter

Als sie mir sagte, dass, falls ich mein Studium abbrechen würde, um eine lehre zu beginnen, ich ihr leben in den grundfesten erschüttern, wenn nicht gar vollständig zerstören würde, dachte ich recht fähig und verärgert: ihres oder meines, das würde sich noch herausstellen. Sie trug eine zu kurze jeans und leicht hochhackige, etwas altertümliche schuhe, die mich denken ließen, dass ich sie mir nur ganz flüchtig denken konnte und dass, wenn ich in einer ruhigen minute einmal intensiv über sie nachdenken würde, kaum etwas bleiben wür-

|3



